

Peter Emmrich, M.A.

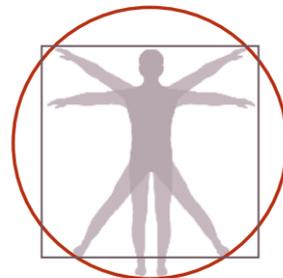
Arzt mit großem Wissen: Er hat Biologie, Chemie und Medizin studiert und ist Facharzt für Allgemeinmedizin mit den Zusatzbezeichnungen Naturheilverfahren, Homöopathie, Akupunktur, Manuelle Medizin, Sportmedizin, Palliativmedizin und Biologische Medizin (Univ. Mailand). All dies integriert er in seine ganzheitlichen Behandlungskonzepte.



Schmerzende Gelenke: Was steckt dahinter?

Ein Symptom – drei Ursachen: Viele Beschwerden werden nicht dort verursacht, wo sie sich bemerkbar machen. So können Probleme an ganz anderer Stelle des Körpers an den Gelenken schmerzhaft in Erscheinung treten.

Knie, die plötzlich und scheinbar grundlos anschwellen, wiederkehrende Rückenbeschwerden oder Fingergelenke, die ohne erkennbare Ursache zu schmerzen beginnen: Ein ganzheitlicher Blick auf den Körper kann helfen, den eigentlichen Grund für die Beschwerden aufzuspüren. Wird dieser behandelt, verschwinden die Gelenkprobleme oft fast wie von selbst. Peter Emmrich, naturheilkundlich arbeitender Arzt in Pforzheim, stellt drei interessante Beispiele aus seiner Praxis vor. Er erläutert, welche Fernwirkungen die Gelenke beeinflusst haben und wie er seinen Patienten schnell und nachhaltig helfen konnte.



Fotos: Ewelina Kowalska/nz3rf.com; yokeetod/istock.com

FALLBEISPIEL 1:

Knieprobleme durch einen toten Zahn

Ein 59-jähriger Schlosser kam mit dick geschwollenem linkem Knie in meine Praxis. Er sagte, er habe seit Wochen Schmerzen im Kniegelenk und sei bei seinem Hausarzt und einem Orthopäden in Behandlung. Der Orthopäde habe schon zweimal einen Erguss im Gelenk punktiert. Geholfen habe das zwar, aber nach jeweils fünf Tagen sei die schmerzhafte Wasseransammlung wiedergekommen. Seit der letzten Punktion sei das Gelenk schon wieder dick und entzündet.

Mein Verdacht: Die Entzündung im Knie wird nicht durch ein Problem im Gelenk selbst verursacht, sondern durch einen Eiterherd an einer anderen Stelle des Körpers. Beginnt dieser zu streuen, kippt das Immunsystem, und irgendwann bricht das „schwächste Glied der Kette“. Bei dem Schlosser, der bei seiner Arbeit auf der Baustelle häufig auf dem kalten Boden kniet, war es das linke Kniegelenk.

Oft liegen solche versteckten Entzündungsherde im Kopf- und Zahnbereich. Der Blick in den Mund bestätigte meinen Verdacht: Im linken Unterkiefer war der Eckzahn überkront, der kleine Backenzahn fehlte und die Lücke war mit einer Brücke kaschiert. Auf meine Nachfrage berichtete der Patient, dass der Eckzahn wurzelbehandelt sei, der Zahnnerv dort also abgetötet ist. Eine Entzündung dort kann sich nicht durch Zahnschmerzen bemerkbar machen.

Stattdessen bilden sich an der Zahnwurzel Granulome, kleine knötchen-

artige Gewebe aus Entzündungszellen. Sind diese vereitert, können sie als Fernwirkung auf das Knie streuen. Denn genau der fachsprachlich als „33“ bezeichnete Eckzahn (die erste 3 verweist auf den linken Unterkiefer als dritten Quadranten im Mund, die zweite 3 auf den dritten Zahn in diesem Bereich) und der vom Zahnarzt „34“ genannte Backenzahn (der vierte in dieser Reihe) haben nach der ganzheitlichen Zahnheilkunde einen direkten Bezug zum linken Knie. Der Grund: Nach dem auf der chinesischen Medizin basierenden Mund-Organ-Schema liegen sie auf dem Leber-/Gallenblasenmeridian, der auch am Knie entlang verläuft.

Mein Behandlungsansatz: Möchte man das Knieproblem nachhaltig behandeln, muss die eigentliche Ursache – der massiv vereiterte Zahn – entfernt werden. Dafür schickte ich den Patienten zu einem ganzheitlichen Zahnarzt und begann mit einer naturheilkundlichen Begleitbehandlung, einerseits zur Bekämpfung der hochgradigen Entzündung, andererseits zur Sanierung der Darmflora. Diese war notwendig, da der Patient nach dem Ziehen des vereiterten Zahns mit Antibiotika behandelt werden musste.

Zur Entzündungshemmung verordnete ich ihm die Einnahme von Kurkuma und Bitterstoffen, ein homöopathisches Mittel und ein Weihrauch-Gel (zum Beispiel von AureliaSan) zum Einreiben des schmerzenden Gelenks. Hoch dosiertes Kurkuma – mindestens 300 mg Curcumin pro Tag – bekommt man zum Beispiel über zweimal 20 ml Darm-Care Curcuma Bioaktiv Tonikum von Salus oder über Kurkumakapseln aus der Apotheke wie

beispielsweise Kurkuma 2400 von Sanitas. Jede dieser Kapseln enthält 400 mg Curcumin, davon genügt also eine pro Tag. Bitterstoffe bremsen das entzündliche Geschehen zusätzlich. Mein Tipp: dreimal täglich 30 Tropfen Bittry Enzian-Tropfen (Salus). Zusätzlich ließ der Patient jeweils morgens und abends zwei Globuli Hepar Sulfuris C200 im Mund zergehen, ein homöopathisches Mittel zur Behandlung akuter eitriger Entzündungen. Die Einnahme endete, als der Zahnarzt im Mund keinen Eiter mehr feststellen konnte. Bei dem Schlosser war dies nach zehn Tagen der Fall. Auch die Kniesymptomatik war nach wenigen Tagen verschwunden.

Die Sanierung der Darmflora dauerte wesentlich länger. Dafür musste der Patient ein halbes Jahr lang ein Präparat mit Laktobazillen einnehmen. Verschiedene Hersteller bieten sie an, zum Beispiel BactoFlor von Intercell Pharma, Darm-Care Biotic Reizdarm von Salus, Symbiolact von Symbiopharm, Probio-Cult Pur 15 von Syxyl oder die Darmflora-plus-Präparate von Dr. Wolz. Bei der Auswahl helfen Therapeuten und Apotheker. ➤



Curcumin aus der Kurkumawurzel wirkt ähnlich wie der Entzündungshemmer Kortison, aber ohne dessen Nebenwirkungen.

FALLBEISPIEL 2:

Entzündungen im Iliosakralgelenk

Eine Frau mittleren Alters suchte wegen wiederkehrender Schmerzen im linken unteren Rücken die Naturheilpraxis auf. Ihr Orthopäde habe das Kreuzdarmbeingelenk (Iliosakralgelenk, ISG) schon mehrfach eingelenkt. Das helfe zwar jedes Mal, aber seit etwa sechs Wochen kämen die Schmerzen immer wieder. Vor allem morgens

beim Aufstehen sei alles versteift und tue weh. Dann bringe das Einreiben mit Beinwell-Salbe eine gewisse Erleichterung. Im Gespräch informierte sie mich, dass sie vor rund 15 Jahren an Colitis ulcerosa erkrankt sei. Sie habe die chronisch-entzündliche Darmerkrankung nach einer Operation, bei der ein Stück Darm entfernt worden war, und durch die Einnahme von Medikamenten aber inzwischen gut im Griff und sei seit fast drei Jahren komplett beschwerdefrei.

Mein Verdacht: Die chronische Darmerkrankung hat unbemerkt eine Entzündung verursacht, die sich durch Schmerzen am Iliosakralgelenk bemerkbar macht.

Eine Blutuntersuchung bestätigte den Verdacht. Die Blutsenkung (BSG) war deutlich erhöht, die weißen Blutkörperchen (Leukozyten) und das CRP (C-reaktives Protein) im Normbereich – und genau diese Kombination ist ein Zeichen für eine stille Entzündung, eine sogenannte *silent inflammation*. Da laut Orthopäde das Iliosakralgelenk selbst nicht entzündet war, vermutete ich eine Entzündung im linken unteren Bauchbereich, die auf den dahinter liegenden Rücken ausstrahlt.

Auf Nachfrage bestätigte mir die Patientin, dass bei einer Kontrolluntersuchung im Rahmen ihrer Darmerkrankung im absteigenden Dickdarm kleine Ausstülpungen, sogenannte Divertikel, gefunden worden waren. Diese sind harmlos, solange sie sich nicht entzünden. Doch genau das war bei der Patientin geschehen. Allerdings hatte sich die Problematik nicht als akute Divertikulitis (Divertikelentzündung) gezeigt, sondern als unbe-

merkt verlaufene Divertikulose, also als stille Entzündung. Diese war anatomisch genau auf gleicher Ebene wie das Iliosakralgelenk.

Mein Behandlungsansatz: Beseitigung der Entzündung mit Indischem Weihrauch (*Olibanum indicum*). Dieses Harz enthält reichlich entzündungshemmende Boswelliasäuren, deren positive Wirkung bei Darmerkrankungen und auch bei Gelenkproblemen wie Arthrose ist inzwischen durch verschiedene Studien wissenschaftlich belegt. Wichtig in einem Fall wie bei meiner Patientin ist eine hohe Dosierung von mindestens 1600 bis 2000 mg Weihrauchpulver pro Tag – dies muss unbedingt bei der Berechnung der Anzahl der einzunehmenden Kapseln berücksichtigt werden. Die Mantra Weihrauch Kapseln von MantraPharm enthalten beispielsweise 400 mg Wirksubstanz. Davon sollte die Patientin jeweils eine morgens, mittags, abends und zur Nacht schlucken. In den Green Health Pure Weihrauch Kapseln von Panaceo stecken fast 600 mg, in den Weihrauch-Extrakt-Kapseln der Heidelberg-Apotheke 300 mg. Diese auf Weihrauchpräparate spezialisierte Apotheke bietet für Anwender und Therapeuten auch einen Beratungsservice zum Einsatz von Weihrauch-Extrakten an (Infos dazu unter www.weihrauch-apotheke.de). Nach der Einnahme von Weihrauch verschwanden die Entzündungen innerhalb weniger Wochen: Schon nach wenigen Tagen hatten sich die Werte der Blutsenkung gebessert, nach sechs Wochen waren sie völlig normal. Der Rücken war sogar schon nach zwei Wochen beschwerdefrei.

FALLBEISPIEL 3:

Schmerzende Fingergelenke nach Schock

Eine 27-jährige Frau kam verzweifelt in meine Praxis. Sie sei seit sechs Wochen krankgeschrieben, da die Fingergelenke ihrer rechten Hand so stark schmerzten, dass sie nicht mehr in ihrem Bürojob arbeiten könne. Nun wolle ihr Hausarzt die Krankschreibung nicht verlängern, da er keine Ursachen für die Beschwerden finden könne. Die Fingergelenke waren nicht geschwollen, Sehnenentzündung und Rheuma, die zur Symptomatik passen würden, diagnostisch ausgeschlossen.

Mein Verdacht: Der Auslöser für die Schmerzen in den Fingergelenken könnte seelischer Natur sein. Kurz bevor die Beschwerden in den Fingern erstmals aufgetreten waren, musste irgendetwas geschehen sein, was die junge Frau nachhaltig erschüttert hatte. Und tatsächlich, die 27-Jährige war knapp vier Monate zuvor in eine Massenkarambolage auf der Autobahn verwickelt gewesen. Als ihr Hintermann in sie hineingekracht war, hatte sie Panik bekommen und war in den Wald gerannt. Dort wurde sie später völlig aufgelöst gefunden. Drei Tage nach diesem Unfall nahm die junge Frau erstmals ein Ziehen in ihren Fingergelenken wahr, das sich zu

immer stärkeren Schmerzen und zu einer zunehmenden Unbeweglichkeit der Finger steigerte. Der Schreck saß der jungen Frau also wortwörtlich „in den Gliedern“.

Mein Behandlungsansatz: Ich löste die durch den Unfallschock ausgelöste Starre mit Opium in der homöopathischen Hochpotenz C200. Davon ließ die Patientin drei Tage lang jeweils morgens und abends zwei Globuli im Mund zergehen. Dann wurde die Einnahme beendet. Innerhalb von fünf Tagen gingen daraufhin die Beschwerden in den Fingergelenken zurück, nach einer weiteren Woche war die Patientin beschwerdefrei.



Das Harz des Weihrauchbaums enthält entzündungshemmende Boswelliasäuren.

Deren positive Wirkung ist bei Darmerkrankungen und bei Gelenkproblemen durch verschiedene Studien wissenschaftlich belegt.